

Kita Wildwiese
Vehlingerstraße 24
46395 Bocholt
tel.: 0 28 71 / 22 25 04
Fax: 0 28 71 / 24 17 59 0
wildwiese@vsa-net.de



www.jusa-bocholt.de/wildwiese

Konzeption der Tageseinrichtung für Kinder

„Wildwiese“, Vehlingerstraße 24 in 46395 Bocholt.



Träger: Verein für Jugend und soziale Arbeit
Bocholt e. V.

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Darstellung der Räumlichkeiten**
- 3. Öffnungszeiten / Schließungszeiten**
- 4. Unser Träger**
- 5. Auftrag des Kindergartens laut § 2 und § 3 des KiBiz**
- 6. Gesunde Ernährung**
- 7. Pädagogische Arbeit**
- 8. „U3 – von Anfang an dabei!“**
- 9. Partizipation**
- 10. Eingewöhnungsphase**
- 11. Gemeinsame Erziehung**
- 12. Bedeutung des Spiels**
- 13. Tagesablauf**
- 14. Sprachliche Bildung**
- 15. Feste und Feiern**
- 16. Zusammenarbeit mit Eltern**
- 17. Elternbeiträge**
- 18. Qualitätsentwicklung**
- 19. Schlusswort**

1. Vorwort

Eine Konzeption – was ist das? Eine „klar umrissene Grundvorstellung“, ein „Leitprogramm“, ein „gedanklicher Entwurf“. Diese drei „Übersetzungen“ hält der Duden bereit. Auf die hier vorgelegte Konzeption der Kindertageseinrichtung „Wildwiese“ treffen sie alle drei zu: Sie beschreibt – so klar wie möglich – die Grundvorstellungen der pädagogischen Arbeit und zeichnet so ein Leitprogramm der Kindertageseinrichtung. Gleichzeitig stellt sie aber auch „nur“ einen gedanklichen Entwurf dar, den erst die tägliche Zusammenarbeit von Kindern, Eltern und Erzieherinnen mit Leben füllen kann.

Bei all ihren Überlegungen zum Wie und Was und Warum ihrer täglichen Arbeit, ist die Kindertageseinrichtung natürlich eingebunden in ihre Umgebung.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß und Vergnügen beim Lesen unserer Konzeption.



2. Herzlich Willkommen in der Kindertageseinrichtung **„Wildwiese“** **(Darstellung der Räumlichkeiten)**

Wir begrüßen Sie, auch im Namen unseres Trägers, der Verein für Jugend und soziale Arbeit Bocholt e. V., in unserer Kindertageseinrichtung Wildwiese.

Wir, das sind 20 kleine Persönlichkeiten, im Alter von zwei Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht und einem Team, bestehend aus 6 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen und einer Hauswirtschaftskraft.

Wir leben seit September 1997 in einem ebenerdigen Einfamilienhaus in einer Wohnsiedlung in Bocholt. Hier stehen uns 140 qm Fläche zum Leben und Spielen zur Verfügung:

Gruppenraum: In diesem Raum stehen den Kindern viele verschiedene Spiele und Puzzle zur Verfügung, außerdem befindet sich hier ein großer Baubereich mit verschiedenen Materialien und eine Bücherecke. Hier finden auch die Stuhlkreise statt.

Atelier: Hier können sich die Kinder kreativ auslassen mit verschiedenen Materialien, wie Scheren, Klebstoff, Farben, Knete, kostenlosen Alltagsmaterialien und vielem mehr.

Puppenzimmer: Die Kinder haben hier die Gelegenheit zum Rollenspiel, d. h., sie können hier alltägliche Situationen nachspielen. Ausgestattet ist dieser Raum wie eine kleine Puppenwohnung mit einer Spielküche, Puppen und -zubehör, einem Bett und einer Sitzgelegenheit.

Bewegungszimmer: Dieser Raum bietet Möglichkeiten zur Bewegung. Hier können die Kinder toben, klettern, schaukeln und Buden bauen. Während der Mittagszeit verwandelt sich dieser Raum in einen Ruheraum, in denen sich die Übermittagkinder ausruhen. Diese Ausruhezzeit wird dann von einer Erzieherin begleitet, die die Kinder (mit einem Igelball) massiert, ihnen Geschichten erzählt und dies durch Meditationsmusik begleiten lässt.

Küche: Hier bieten wir jeden Morgen für die Kinder ein Frühstück, in Form eines Buffets an, wo sich die Kinder selbst ihr Frühstück zubereiten können. Hierbei achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Nahrungsmittel. Das Frühstück ist gleitend von 7.30 Uhr bis 9.45 Uhr. Außerdem bereiten wir hier auch täglich das Mittagessen frisch zu, wobei wir die Kinder auch beim Kochen und Tischdecken mit einbeziehen. Weiterhin ist unsere Küche auch ein Ort zum Kommunizieren, Quatschen und Klönen. So wird hier nicht nur gegessen, sondern die Kinder kommen auch untereinander oder mit einer Erzieherin ins Gespräch.

Weiterhin befindet sich noch ein Büro- und Personalraum, ein Waschraum für die Kinder, ein Erzieher – WC und ein Materialraum in unserem Kindergarten.

Außengelände: An die Einrichtung schließen noch zwei Außengelände an. Der eine Bereich ist komplett mit einer Sandlandschaft ausgestattet, mit verschiedenen Spielbereichen und der Möglichkeit zum Matschen.

Der andere Bereich dient der Sinneswahrnehmung und ist mit unterschiedlichen Bodenbelägen, einem Holzhaus, Wandtafeln, einer Kugelbahn und einem Wasserspiel ausgestattet.

Neben unserem eigenen Außengelände, nutzen wir auch die verschiedenen Spielplätze in der Nähe regelmäßig.

Eine eigene Turnhalle...

... haben wir zwar nicht. Trotzdem bieten wir an einem Nachmittag pro Woche in einer externen Sporthalle das Turnen für alle Kinder an.

Da wir nach dem situationsorientiertem Ansatz arbeiten, können alle Räume auch teilweise zu anderen Spielbereichen umfunktioniert werden

3. Öffnungszeiten und Schließungszeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist bedarfsgerecht geöffnet von montags bis freitags von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr, bei einem wählbaren Betreuungsumfang von 25, 35 und 45 Stunden. Diese können wie folgt gebucht werden:

Buchungszeit	Betreuungsumfang	Betreuungszeit
Bis zu 25 Stunden	5 x vormittags	07.15 –12.15 Uhr
Bis zu 35 Stunden	5 x vormittags und 5 x nachmittags	7.15. – 12.15 Uhr 14.15 – 16.15 Uhr ohne Mittagessen
Bis zu 35 Stunden	5 x Block	7.15 – 14.15 Uhr mit Mittagessen
Bis zu 35 Stunden	2 x ganztags 3x vormittags	7.15 – 16.15 Uhr mit Mittagessen 7.15 – 12.15 Uhr ohne Mittagessen
Bis zu 45 Stunden	5x ganztags	7.15 – 16.30 Uhr mit Mittagessen

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so ausgelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch die Kinder selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen, Freundschaften schließen und pflegen zu können.

Die Einrichtung ist grundsätzlich zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an Rosenmontag und Kirmesmontag geschlossen.

Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien wird den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

4. Unser Träger

Träger der Kindertageseinrichtung „Wildwiese“ ist der Verein für Jugend und soziale Arbeit Bocholt e.V. (Jusa).

Jusa ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Ziel der Arbeit des Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen, sowie jungen Erwachsenen Hilfen für die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit im musisch-kulturellen, im gesellschaftlich-politischen und im geistig-religiösen Bereich zu ermöglichen.

Jusa ist gleichzeitig auch Träger von fünf weiteren Kindertageseinrichtungen in Bocholt (Kita „Wirbelwind“, Kita „Akazienweg“, Kita „Über den Wolken“, Kita „Bekendorfsweide“ und Kita „Die Weltentdecker“ und drei Großtagespflegestellen „Pustebblume“, „Grenzlandzwerge“ und „Haus für Kinder“).

Vorrangig werden bei uns Kinder aus dem direkten Wohngebiet aufgenommen, so dass sie auch jenseits unserer Öffnungszeiten die Möglichkeiten haben, Kontakte zu intensivieren.

5. Auftrag des Kindergartens laut § 2 und § 3 des Kinderbildungsgesetz (KIBIZ)

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

6. Gesunde Ernährung

Ein wichtiger Inhalt im Alltag unserer Kinder!

Durch unsere eigene Küche ist eine frische, saisonale Essenszubereitung möglich. Die Kinder sollen sehen, erkennen und auch riechen, was es zum Mittagessen gibt. Frisch zubereitete Speisen sind für uns eine wesentliche Grundlage für eine gute Versorgung der Kinder. Wichtig ist uns dabei auch, dass die Kinder beim Kochen und Backen selber aktiv mitwirken können.

Fleisch, viel Salat, Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und frische Kräuter gehören in unserem Haus zur gesunden Ernährung.

Der Speiseplan wird abwechslungsreich und häufig unter Berücksichtigung der Kinderwünsche gestaltet.

Diäten und Essgewohnheiten anderer Religionen werden berücksichtigt und dementsprechend zubereitet.

Täglich wird den Kindern ein Obst oder Gemüsesnack gereicht sowie Wasser, Milch und Saftschorle angeboten.

In unserem Garten können die Kinder selbst Kräuter, Gemüse und Obst aussähen, pflanzen, pflegen und ernten und anschließend in der Küche weiter verarbeiten oder sofort essen (Kohlrabi, Tomaten, Salat, Äpfel und einige Beerenarten).

Unterstützung bekommen wir hierbei von Frau Lösing, eine qualifizierte LandFrau im Rahmen des Projektes „Gartenkinder“ (www.besseressen-besserleben.org).

Auch der wöchentliche Einkauf beim Bauernstand Cluse ist ein fester Bestandteil für unsere Kinder. Dort werden frische Eier, Kartoffeln, Obst und Gemüse zugekauft.

Die Ernährung soll gesund und vollwertig sein, die Kinder werden zu bewusstem Essen angehalten. Sinnvoll für den Gruppenprozess sind Mahlzeiten mit bestimmten Regelungen, die in einer entspannten Atmosphäre und ohne Zwang stattfinden. Die Kinder dürfen alles Essen, was angeboten wird (mit Ausnahme bei Unverträglichkeiten).

Durch unsere eigene Küche ist eine frische Essenszubereitung möglich und für uns ein sehr wichtiger Aspekt in der täglichen Arbeit mit Kindern.

Mit folgenden Einrichtungen arbeiten wir zusammen:

Bäckerei Gerards, dort kaufen wir unser Brot.

Unser Fleisch kaufen wir in der Metzgerei im Edekamarkt Elskamp in Lowick.

Eier, Kartoffeln, Obst und Gemüse kaufen wir wöchentlich beim Bauernstand Cluse ein.

7. Pädagogische Arbeit:

Die individuelle Betreuung der Kinder und die familienähnliche Atmosphäre sind kennzeichnend für unsere Einrichtung. Wir legen Wert darauf, jedes Kind bei seiner Entwicklung zu einer selbständigen, eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen und es nach seinen Möglichkeiten ganzheitlich zu fördern.

Wir möchten versuchen, aus 20 kleinen Individualisten gemeinschaftsfähige, eigenverantwortliche Menschen zu machen, die Spaß am Leben und eine positive Einstellung zu sich selbst haben und die, die Neugierde und das Interesse an allem Neuen nicht verlieren.

Durch die Altersmischung unserer Kindergruppe stehen soziale Verhaltensweisen und Umgangsformen im alltäglichen Miteinander im Vordergrund.

Für das Erlernen der sozialen Kompetenz, entwickeln die Kinder ein Verständnis für ihre eigenen Gefühle. Sie lernen ihre Meinung zu äußern, z. B. In regelmäßig stattfindenden Konferenzen zu verschiedenen Themen. Sie überlegen mit uns gemeinsam, Regeln aufzustellen, die für ein Leben in der Gemeinschaft wichtig sind. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen Konflikte eigenständig und gewaltfrei zu lösen. Sie erfahren in der Gruppe, dass es wichtig ist, Kompromisse mit anderen Kindern zu machen, um so ihre eigene Rolle in der Spielgruppe zu finden.

Ausgerichtet ist unsere pädagogische Arbeit nach dem situationsorientiertem Ansatz. Prinzip des situationsorientierten Ansatzes ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder. Ziel ist es, dem Kind bei der Bewältigung seiner gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation zu helfen.

Dem situationsorientiertem Ansatz liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde, das Leben kindlicher Stärken und Kompetenz, auch kindliche Hilfslosigkeit, Unerfahrenheit und Schutzbedürftigkeit berücksichtigt.

Nach den Interessen, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder entwickeln sich Projekte, meist in Klein (Interessen) – Gruppen oder auch mit einzelnen Kindern. Die individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes werden bei der Planung berücksichtigt.

Erziehung soll dem Kind helfen, möglichst selbstbestimmt und gemeinschaftsfähig zu werden und breite Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

Das Spiel ist dabei die wichtigste „Lernform“ - spielerisch begreift das Kind sein Umfeld und die Erwachsenenwelt. Dafür stehen dem Kind gut vorbereitete Räume und Materialien zur Verfügung.

Bewegungserziehung

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht. Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Gezielte oder freie Angebote, wie z.B. Rhythmikstunden, in der externen Turnhalle, im Bewegungsraum oder im Aussenbereich sind Bestandteile unserer Kindergartenarbeit. Wir studieren Tänze ein oder bauen eine Bewegungsbaustelle auf. In unserem Kindergarten haben wir sehr viele Möglichkeiten das Thema „Bewegung“ umzusetzen. Sei es im Garten,

in der externen Turnhalle, in unserem Bewegungsraum, auf Spaziergängen oder bei dem Besuch der Spielplätze.

Wir haben es uns zum Ziel gemacht dieses Themenfeld als unseren Schwerpunkt unserer Arbeit zu sehen und möglichst viel „Bewegung“ in den Kindergartenalltag zu bringen, obwohl wir nur eine kleine Einrichtung sind.

Kreative Angebote

Im Kindergarten können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern.

Die Phantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen.

Angeleitete und vorbereitete Gestaltungsangebote erweitern das kreative Angebot in der Kindertageseinrichtung.

Umwelt- und Naturerfahrungen

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Durch verschiedene Angebote, wie z.B. spezielle Wald- und Wiesentage, Spaziergänge, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen.

Experimente mit den Elementen runden das Angebot in der Kindertageseinrichtung ab.

Musikalische Erziehung

Die Kinder erlernen und singen in der Kindertageseinrichtung Lieder zu verschiedenen Themenbereichen, hören Musikwerke an, gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Orff-Instrumenten, lernen rhythmisch zu klatschen, fertigen selbst Instrumente an. Sie sollen viel Freude und Spaß an der Musik haben.

„Hören, lauschen, lernen“

Als Vorschulkinderprojekt beginnen wir jedes Jahr im Januar mit dem Würzburger Sprachprogramm „Hören, lauschen, lernen“. In mehreren Kapiteln werden zusammen mit den „Großen“ täglich ca. 15 Minuten lang Reime, Lauschspiele, Sprachspiele, Silben-, Wort- und Satzerkennungsspiele geübt. Das Programm ist eine Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Exkursionen finden bei uns auch regelmäßig in verschiedenen Formen statt. So veranstalten wir mehrere Ausflüge im Jahr mit den zukünftigen Entlasskindern. Sie haben in ihrem letzten Kindergartenjahr, die Möglichkeit, ihre Umgebung kennen zu lernen.

Daneben finden auch kleinere Exkursionen mit Kleingruppen statt, wie z. B. der Büchereibesuch oder der Einkauf beim Bauernstand Cluse.

Unseren letzten Tag vor den Sommerferien, verbringen wir immer mit allen Kindern gemeinsam auf einem Spielplatz.

8. „U3- von Anfang an dabei!“

Zweijährige Kinder sind keine kleinen dreijährigen Kinder. Zweijährige beginnen gerade erst, ihr Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Sie sind in dieser Phase noch sehr an die primären Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus entwickeln sie zunehmend Selbständigkeit. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise oder widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer wieder die Möglichkeit, sich ihrer Bezugsperson zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen. Die Bindungsforscher haben herausgefunden, dass Kinder, die stabile Beziehungen haben, i.d.R. kooperationsbereiter, frustrationstoleranter, Fremden gegenüber aufgeschlossener und konzentrierter sind. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert: „Bindung ist Bildung“. Dagegen ist eine unsichere Bindung ein Risikofaktor. Ein früh erlebter Verlust oder Unsicherheiten erzeugen Ängste und stören die emotionale Entwicklung des Kindes. „Emotionen sind die Architekten des Gehirns“ (Stanley Greenspan, Entwicklungspsychologe und Bindungsforscher). „Emotionen fördern die Bildung neuronaler Verschaltungen, mithin das Wachstum des Gehirns. Gute Emotionen schaffen gutes Wachstum, Ausdauer, Empathie und soziale Kompetenz. Schlechte Emotionen bremsen das Wachstum und führen zu Ängsten und Verhaltensstörungen.“

Uns geht es deshalb darum, den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprünglichen Bezugspersonen zu neuen Bezugspersonen (Erzieherin) so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Das Kind soll sich wohlfühlen. Die alten Bezugspersonen sollen dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch neue Bezugspersonen erweitert werden.

Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Es kommt weniger darauf an, was Bezugspersonen vorgeben. Die Erzieherinnen begleiten und unterstützen die Eigeninitiative des Kindes. Auch das Erlernen von Alltagstätigkeiten (z.B. An- und Ausziehen, Essen mit Besteck usw.) ist eine wichtige Lernerfahrung, der wir Zeit und Raum geben. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo.

„Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eines, dem die Lösungen geboten wird.“

(Emmi Pikler)

Dadurch entwickeln sich Kinder zu selbständig denkenden und handelnden Kindern, die sich aufgehoben fühlen und offen, zuversichtlich und wissbegierig durch das Leben gehen. Struktur und Rituale sind wichtig für die Kinder. Sie geben Sicherheit und stärken das Vertrauen der Kinder in die Umgebung. Die Tagesstruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Dabei gehen wir dem individuellen Ruhebedürfnis der Kinder nach. Die Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen und nicht schlafen müssen. Ebenso gehört dazu, dass sie eine liebevolle Zuwendung erfahren, und Ihnen ein Kuscheltier, Tuch, Schnuller oder ein anderes vertrautes „Übergangsobjekt“ das Einschlafen erleichtert. So können sie Eindrücke verarbeiten und festigen

Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und kann von der Kindertageseinrichtung nur unterstützt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist wichtig. In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von der Mutter oder dem Vater gewickelt. Später übernimmt die Erzieherin im Beisein der Eltern diese Aufgabe. Sauberkeitserziehung dient nicht alleine der Hygiene, sondern wird begleitet von Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbständigkeit.

Essen ist nicht alleine Nahrungsaufnahme, sondern ein komplexes soziales Geschehen. Die Kinder sollen Essen als gesunde und vollwertige Ernährung gemeinsam mit anderen erfahren. Dabei wird auf eine gute Atmosphäre geachtet und der Tisch ansprechend gedeckt. Wir vermitteln den Kindern Esskultur und Gemeinschaftsgefühl. Wir haben Zeit füreinander, dazu gehört auch das Gespräch, und lernen, Essen bewusst zu genießen (Sinneserfahrung).

9. Partizipation - den Weg gemeinsam gehen

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) ist ein Grundprinzip der Menschenrechte. Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass jedes Kind, jeden Alters, sich tatsächlich beteiligen kann.

Unsere Aufgabe besteht auch darin, dass Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltäglichen Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne, dass wir sie dabei alleine lassen. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig, sie lernen eigene Meinungen zu bilden, dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen können.

Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Laufe des Kitatages beschäftigen wollen. Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.

Sie können nach Absprache mit den Erzieherinnen die Nebenräume, wie das Atelier, das Puppenzimmer oder das Bewegungszimmer, auch ohne Begleitung Erwachsener nutzen.

Regeln stellen wir gemeinsam auf, besprechen diese und überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung bzw. die Konsequenzen der Nichtbeachtung, oder stellen fest, dass sie nicht sinnvoll oder nicht mehr erforderlich sind, dann werden sie gemeinsam verändert oder aufgelöst.

Bei der Raumgestaltung beteiligen wir die Kinder, in dem wir das Mobiliar so ausgewählt haben, dass es von „Kinderhand“ verstellt werden kann.

Jedes Kind bestimmt für sich selbst, wie, wo und womit es sich einbringt, und ob es sich überhaupt einbringt. Denn Partizipation bedeutet auch, dass Kinder selbst bestimmen können, ob sie sich beteiligen wollen. Wir begleiten und organisieren die Bildungsaktivitäten der Kinder und sind dabei offen für ihre Interessen und Bedürfnisse. Die Vorschläge der Kinder werden ernst genommen, wir überprüfen sie hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten. Dabei begegnen wir ihnen ehrlich und authentisch, regen sie zum Erkunden an, greifen in Situationen fragend ein (fragen, ob Hilfe gebraucht wird) und ermöglichen und unterstützen die Kinder in ihrer Eigenaktivität.

Bei Entscheidungen z.B. in Projekten, beim Einkaufen oder Anschaffen von Materialien geben wir den Kindern ein Stimmrecht. Sie wählen, stimmen ab, diskutieren und entscheiden.

Für die pädagogische Arbeit bedeutet das auch, Kinder darin zu unterstützen Entscheidungen zu treffen.

Das bedeutet für uns Erzieher, dass wir den Kindern eine Auswahl aus mehreren Aktivitäten ermöglichen, mit ihnen über Auswahlkriterien sprechen und mit ihnen nach Auswahlkriterien suchen bzw. sie gemeinsam entwickeln

10. Eingewöhnungsphase

Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Der erste Tag und die ersten Wochen eines Kindes in unserer Einrichtung sind die Grundlage für den notwendigen Beziehungsaufbau zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen. Deshalb stellt die Eingewöhnungsphase einen Schlüsselprozess dar und erhält eine besondere Bedeutung. Für das Kind beginnt ein Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer fremden Umgebung.

Bisher waren Sie, liebe Eltern, die wichtigste Bezugsperson für Ihr Kind. Für die meisten Kinder bedeutet der Kindertagesstättenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von Ihnen als Eltern. Nun werden bald die Erzieher der Gruppe die Bezugsperson während der Zeit in der Kindertageseinrichtung sein. Es bauen sich auch Beziehungen der Kinder untereinander auf. Das bedeutet dass sich Ihr Kind in kleinen Schritten umstellen muss. Dies erfordert Zeit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern.

Dabei steht ihm eine Erzieherin zur Seite, die sich in dieser Phase intensiv um das Kind kümmert und seine Ansprechpartnerin ist.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Diese Trennung ist oft mit unterschiedlichen Gefühlen bei Kindern und Eltern verbunden und gerade beim morgendlichen Abschied besonders deutlich spürbar. Von Seiten der Eltern und Kinder sind daher sehr unterschiedliche Reaktionen wahrnehmbar.

Ganz wichtig ist uns, dass sich Eltern immer vom Kind verabschieden, denn plötzliche und unvorbereitete Trennungen können das Vertrauen des Kindes erschüttern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell mit Ihnen besprochen. Jede Eingewöhnung läuft individuell, da jedes Kind anders ist und eigene Rituale benötigt, egal welchen Alters.

Dabei verfolgen Eltern und Erzieherinnen dasselbe Ziel:

Wir möchten, dass sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlt!

In den Eingewöhnungswochen findet ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Erzieherin statt.

*„Wir müssen das Loslassen lernen.
Es ist die große Kunst des Lebens.“
(Julie Schlosser)*

11. Gemeinsame Erziehung

§ 39 ff BSHG Personenkreis und Aufgabe:

- (3) Personen, die nicht nur vorübergehend körperlich, geistig oder seelisch wesentlich behindert sind, ist Eingliederungshilfe zu gewähren. Personen mit einer anderen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung kann sie gewährt werden.
- (4) Den Behinderten stehen die von einer Behinderung bedrohten gleich. Dies gilt bei Personen, bei denen Maßnahmen, der in den §§ 36 und 37 genannten Art erforderlich sind, nur wenn auch bei Durchführung dieser Maßnahmen eine Behinderung einzutreten droht.
- (5) Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und den Behinderten in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört vor allem, den Behinderten die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern, ihm die Ausübung eines angemessenen Berufes oder einer sonstigen angemessenen Tätigkeit zu ermöglichen oder ihn so weit wie möglich unabhängig von Pflege zu machen.
- (6) Eingliederung wird gewährt, wenn und solange nach der Besonderheit des Einzelfalles, vor allem nach Art und Schwere der Behinderung Aussicht besteht, dass die Aufgabe der Eingliederungshilfe erfüllt werden kann.

Was heißt Integration? Der Begriff leitet sich u. a. vom lateinischen Verb „Integrare“ (= wiederherstellen, ergänzen) ab und verweist auf die Wiederherstellung eines Ganzen (vgl. Duden, Herkunftswörterbuch, S 29).

Inklusion bezeichnet pauschal in der Pädagogik Bestrebungen, die sich gegen Selektion, Ausgrenzung und Aussonderung wenden.

„Inklusion – alle sind willkommen! Ein Kindergarten für alle Kinder!“

Dieser Leitgedanke sagt, dass ALLE Kinder willkommen sind, ob behindert, hochbegabt oder entwicklungsverzögert, ausländischer oder deutscher Nationalität. Denn alle Kinder lernen gleich: Sie brauchen zum Lernen eine herausfordernde Umgebung und Erwachsene, die sie unterstützend begleiten.

Unser pädagogisches Konzept gründet auf einer Vision einer Gesellschaft, in der kein Mensch ausgeschlossen wird. Bei uns können Kinder im Tätig sein ihre individuellen Fähigkeiten entfalten und voneinander lernen. Dabei haben behinderte und nicht behinderte Menschen gleichermaßen ihren Platz.

Jedes Kind hat ganz individuelle Stärken und Schwächen. Im täglichen Miteinander lernt es, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern, seine Stärken zur Geltung zu bringen und mit seinen Schwächen angemessen umzugehen. Für uns steht also nicht die Beeinträchtigung im Vordergrund, sondern das, was an gemeinsamen Spiel und gemeinsamer Betätigung möglich ist. Inklusion ist daher für uns kein einseitiger Prozess, sondern beruht auf Gegenseitigkeit, wo jeder von jedem etwas lernen kann.

Inklusion kann für uns nicht in kleinen Sondergruppen entstehen, es darf keine isolierte, ausschließlich am Defekt orientierte Förderung sein.

Vielmehr bedeutet Inklusion für uns:

Ein Ganzes bilden und so achten wir jedes Kind mit seinen Schwächen und Stärken. Wir arbeiten, spielen, lernen und leben zusammen. Jedes Kind kann lernen: helfen oder sich helfen lassen, sich durchsetzen, gemeinsam etwas tun oder alleine, abwarten, mitmachen oder zuschauen. Erzieherinnen, Eltern, Ärzte und Therapeuten tauschen sich aus und arbeiten zusammen. Therapien finden in Absprache mit den Therapeuten im Kindergarten selbst oder in der jeweiligen Praxis statt.

Wir orientieren uns an den Kompetenzen der Kinder, helfen ihnen ebenso an ihren Schwächen zu arbeiten. Am Wichtigsten ist uns ein frohes und zufriedenes Kind, welches sich selbst annehmen kann, weil es weiß, dass es wertvoll ist und geliebt wird.

Selbstverständlich ist für uns die regelmäßige Fortbildung der Inklusionskraft.

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

(Maria Montessori)

12. Bedeutung des Spiels

Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt!

Aus diesem Grund hat das Spiel und Spielen für unsere gesamte Pädagogik eine zentrale Bedeutung.

Spielen ist die Lebensform des Kindes.

Nur im Spiel kann es seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Es ist nun unsere Aufgabe, Kindern ein angemessenes Umfeld für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen.

Spielen ist Ausgangspunkt für alle Bereiche unserer Arbeit und durchdringt alle Schwerpunkte.

Spielen als Ausgangspunkt für:

- die soziale Erziehung
- das Sprechen und die Sprache
- die Erfahrung mit der Umwelt
- die rhythmische musikalische Erziehung
- die Bewegungserziehung
- die ästhetische Erziehung
- die Verkehrserziehung

In unserer täglichen Arbeit teilen wir das Spielen in zwei große Bereiche ein: das „freie Spiel“ und das „gezielte Angebot“.

DAS FREIE SPIEL

Freies Spiel oder auch Freispiel genannt ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Das freie Spiel hat daher in hohem Maße die wichtigste Bedeutung für das seelische Wachstum des Kindes, da es tiefe Befriedigung der Gefühle ermöglicht:

- das Kind kann frei seinen Impulsen folgen
- es ist schöpferisch tätig
- es erlebt Freude im Spiel
- es erlebt das Gefühl von Kraft
- das Kind hat die Möglichkeit, Eindrücke positiver wie negativer Art zu verarbeiten

Aus diesen Gründen hat das Freispiel im Kindergarten einen zentralen Platz eingenommen.

Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es alleine oder mit einem Partner (Gruppe) spielt.

Auch die Entscheidung über Dauer und Ort liegt beim Kind.

Daneben bietet das Freispiel die Gelegenheit das Kind "freizulassen", d.h., es gibt ihm auch den Freiraum zum „Nichtstun“ bzw. dazusitzen, um zu beobachten.

DAS GEZIELTE ANGEBOT

Anders wie beim „freien Spiel“ wird das Kind während des gezielten Angebots zum Spielen angeleitet.

Bei diesem klar strukturierten Spiel werden die Kinder einzeln oder in Gruppen gemeinsam tätig, wobei das Spiel von der Erzieherin vorgegeben ist. Dieses geleitete Spiel kann sich in allen Bereichen vollziehen.

Formen dieser Art des Spiels sind:

- Gestaltungsspiele
- Konstruktionsspiele
- Rollen- und Stehgreifspiele
- Regelspiele
- Sprachspiele
- Malen und Gestalten
- Bewegungsspiele
- Singspiele, um nur einige zu nennen.

Beim gezielten Angebot gibt die Erzieherin Hilfen und bringt sich aktiv mit ins Spiel ein:

**Sie ermutigt! Sie bestätigt! Sie verstärkt! Sie regt an!
Sie lenkt behutsam! Sie erkennt!**

Die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder im Freispiel sowie beim gezielten Angebot können nur in einer Atmosphäre befriedigt werden, in der sie sich sicher fühlen, so dass es täglich mit positiven Erwartungen, mit Spannung und Neugier in den Kindergarten kommt.

Um nun die volle Bedeutung des Spiels auszuschöpfen ist es unsere tägliche Aufgabe darüber nachzudenken, unter welchen Bedingungen die Kinder frei spielen können.

Durch unser unterstützendes und reflektierendes Verhalten während des Freispiels und des gezielten Angebots werden die kognitiven, sozial- emotionalen und die motorischen Fähigkeiten der Kinder spielerisch gefördert.

13. Tagesablauf

7.15 Uhr – 9.00 Uhr:	Bringzeit: Begrüßung durch die Erzieherinnen, Freispielzeit
7.30 Uhr – 09.45 Uhr:	Frühstückszeit in unsere Küche
9.00 Uhr – 11.30 Uhr:	Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten in Teilgruppen oder Einzelarbeit, z.B.: <ul style="list-style-type: none">- Bilderbucherzählungen- Angebote im kreativen oder musikalischen Bereich Draußenspielzeit bei jedem Wetter
11.30 Uhr – 12.00 Uhr:	Stuhlkreis zu unterschiedlichen Themen, z.B.: <ul style="list-style-type: none">- Lieder- und Spielrunden- Kinderkonferenzen- Erzählrunden Vorbereitung des Mittagessens
12.00 Uhr – 12.15 Uhr:	Abholzeit der Kindergartenkinder
12.15 Uhr – 13.00 Uhr:	Mittagessen der Tagesstättenkinder
13.00 Uhr bis 14.15 Uhr:	Die jüngeren Kinder machen ihren Mittagsschlaf und auch die älteren Kinder halten Mittagsruhe beim Vorlesen, Gestalten und Spielen.
14.15 Uhr bis 16.30 Uhr:	Die Kindergartenkinder kommen zurück in den Kindergarten. Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten, z.B.: <ul style="list-style-type: none">- Koch- und Back-AG- Gestaltungsangebote- Handarbeiten- Draußenspiel- Spielplatzbesuche- individuelle Arbeit in Kleingruppen oder Einzelarbeit- Büchereibesuche 15.00 Uhr: Snack
16.30 Uhr:	Ende der Kindertageseinrichtung

14. Sprachliche Bildung

Sprache ist spannend, aufregend und lustvoll, man kann damit so viel anstellen. Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg. Die Förderung der sprachlichen Bildung und die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes stellt daher eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen dar.

Unsere Intention ist es, die Kinder für die Sprache zu sensibilisieren und Freude an Kommunikation Grund zu legen.

Unsere Sprachbildung findet integriert im pädagogischen Alltag statt, so dass alle Kinder der Einrichtungen von Beginn an erreicht werden. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und Ressourcen der Kinder und greift handlungsrelevante Sprachanlässe des pädagogischen Alltags auf. Sie wird sowohl von den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen als auch von den Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder gestaltet und umgesetzt.

Besonders für Kinder im Elementarbereich, die noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen oder für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die Bildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Sichere Kenntnisse in der deutschen Sprache und eine gute Sprachfähigkeit sind für Kinder eine grundlegende Voraussetzung für den späteren Erfolg in Schule und Beruf.

Sprachbildung und Sprachstandsfeststellung

Erklärtes Ziel der Landesregierung ist die Weiterentwicklung der Sprachförderung und Sprachstandserfassung in NRW. So hat der Gesetzgeber das zum 01.08.2014 in Kraft tretende KiBiz-Änderungsgesetz beschlossen. Das geänderte Kinderbildungsgesetz sieht vor, die Sprachstandsfeststellung sowie das Verfahren Delfin 4 für Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, durch eine alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung abzulösen.

Zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung setzen wir ein konkretes Beobachtungsverfahren ein (BaSiK). Aus den Beobachtungsergebnissen leitet sich die Förderstrategie für das einzelne Kind ab. Kinder, die eine verstärkte Unterstützung benötigen, werden häufiger gezielt in sprachanregende Situationen eingebunden.

Für die Sprachbildung sind grundsätzlich alle pädagogischen Kräfte zuständig und verantwortlich, wobei Frau Weidenhaupt eine Zusatzausbildung als „Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung“ besitzt.

15. Feste und Feiern

Wir verstehen alle traditionellen Feste als Teil unserer Kultur und feiern diese auch (Karneval, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Geburtstage...). Biblische Hintergründe werden als Teil der Kultur und ohne den Aspekt kirchlicher Moralerziehung vermittelt. Ebenfalls möchten wir den Kindern parallele Feste anderer Länder und Kulturen nahe bringen.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier im Kindergarten. Ein besonders schön gedeckter Platz am Frühstückstisch mit Kerzen, empfängt das Kind schon morgens. Der Stuhlkreis mit der Geburtstagsfeier bildet den Höhepunkt, das Kind erhält ein Geschenk und wir singen ein Lied mit Begleitung der Musikinstrumente.

16. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir freuen uns über eine aktive und partnerschaftliche Elternarbeit. Informationen werden per Aushang, per Brief und an Elternabenden weitergegeben. Gesprächstermine, Tür- und Angelgespräche gehören genauso zu unserem Angebot wie Eltern-Kind-Nachmittage.

Eltern lernen sich bei uns kennen, es entstehen Kontakte und auch gegenseitige Hilfestellungen beim Kinderaustausch.

Bei Festen und Feiern, bei inhaltlichen Fragen, ist es uns wichtig, im regen Austausch mit den Eltern zu stehen und ihre Hilfe anzunehmen.

Wir bauen auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, zum Wohl des Kindes.

Wir bieten von Beginn an, eine individuelle Eingewöhnungsphase an, damit jedes Kind seinen eigenen Weg bestreiten kann. Hierbei setzen wir voll und ganz auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

17. Elternbeiträge

Der Monatsbeitrag für den Kindergartenbesuch wird vom Jugendamt der Stadt Bocholt, entsprechend dem KiBiz, gestaffelt nach dem Einkommen der Eltern, festgelegt (§23 KiBiz).

Bei den zu leistenden Elternbeiträgen handelt es sich, entsprechend dem Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, um öffentlich, rechtliche Beiträge, die vom zuständigen Jugendamt bzw. von den Kommunen einbezogen werden.

Demgegenüber ist bei der Übermittagsbetreuung das kosten deckende Essensgeld nach wie vor an die Einrichtung zu zahlen. Z. Zt. Liegt dieser bei 40,- Euro monatlich. Für das Frühstück in der Einrichtung sind z. Zt. Monatlich 6,50 Euro zu zahlen.

18. Qualitätsentwicklung

Alle Mitarbeiter arbeiten gemeinsam an der Erfüllung unseres Auftrages. Wir gehen wertschätzend miteinander um und respektieren die Arbeit der Anderen. Um den Austausch untereinander zu fördern sind unterschiedliche Formen der Teamzusammenarbeit fest in den Alltag der Einrichtung integriert.

Unsere Teamsitzung findet regelmäßig einmal in der Woche statt. Während dieser Zeit planen wir organisatorische Abläufe, hinterfragen und diskutieren unsere pädagogische Arbeit. Einmal im Jahr findet in der Einrichtung ein pädagogischer Teamtag statt. An diesem Tag arbeiten wir intensiv an der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität.

Hierbei ist die Teilnahme unserer Einrichtung am Programm "Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen" (QuiK) der „Nationalen Qualitätsinitiative“ unter der Projektleitung von Professor Dr. W.Tietze immer wieder hilfreich. Durch das Prinzip der Selbstevaluation unserer pädagogischen Arbeit in den verschiedenen Qualitätsbereichen erarbeiten wir einrichtungsbezogene Qualitätsziele und setzen diese in die Praxis um. Ziel hierbei ist es, die pädagogische Qualität über die Gruppe und alle Bereiche unserer Einrichtung hinweg zu sichern.

19. Schlusswort

Durch die Erstellung unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der nicht beendet sein kann. Wir überdenken immer wieder die Gegebenheiten und haben Visionen, wie wir z.B. unsere Räume neu gestalten können.

Deshalb ist unsere Arbeit an der Konzeption nie abgeschlossen. Sie wird uns dauernd beschäftigen.

In dieser schriftlichen Ausarbeitung haben wir wesentliche Informationen, Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen zu einer Konzeption zusammengestellt, um so einen Einblick in unser alltägliches Tun zu geben. Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeption einer regelmäßigen Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedarf. Somit haben wir die Chance, auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen und ein aktuelles pädagogisches Konzept anbieten zu können.

**Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg**
(Vinzenz von Paul)

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit zum Lesen nahmen. Wir hoffen, Sie haben einen kleinen Einblick über unseren Kindergarten „Wildwiese“ erhalten. Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sind wir jederzeit gerne bereit, diese zu beantworten.



